

## HEINRICH SPIER BEGINT SEINEN 75. GEBURTSTAG

Am 16. November 1985 beging Oberstudienrat a. D. Heinrich Spier in Goslar seinen 75. Geburtstag. Bekanntgeworden durch seine gründlichen historischen Forschungen zu Burgen des Harzgebietes und insbesondere zur Harzburg sowie zu Themen seiner Heimatstadt Goslar, hat der Jubilar reiche und wichtige Beiträge zur Burgenkunde dieses Raumes geleistet. Als Zusammenfassung seiner Arbeiten zur Harzburg ist zur Zeit sein Buch „Die Geschichte der Harzburg“ im Druck, dem man als gültiger monographischer Bearbeitung dieses wichtigen Themas mit großen Erwartungen entgegensehen kann.

Die Redaktion spricht dem in historischen Fragen engagierten, verdienten Burgenkenner Heinrich Spier herzliche Glückwünsche zu seinem Geburtstag aus und wünscht ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.

Heinrich Spier, geb. am 16. November 1910 in Goslar.

Besuch des Goslarer Realgymnasiums von 1920 bis 1929 (Abitur 1929).

Studium an der Universität Göttingen von 1929 bis 1934.

Studienfächer: Geschichte, Deutsch, Englisch, Deutsche Volkskunde (Anregung zum Geschichts-Studium durch die reiche geschichtliche Vergangenheit der Heimatstadt Goslar).

Im höheren Schuldienst des Landes Braunschweig seit Ostern 1935: Stadt Braunschweig, Helmstedt und Seesen, unterbrochen vom zeitweiligen Kriegseinsatz.

Seit 1946 Tätigkeit als Studienrat, später Oberstudienrat an der alten Schule, jetzt Ratsgymnasium, in Goslar. Seit der Pensionierung im J. 1976 verstärkte Widmung der heimatgeschichtlichen und burgenkundlichen historischen Forschung.

Nach Kriegsende aktiv im Geschichts- und Heimatschutzverein Goslar, in dem er verschiedene Vorstandsämter bekleidete und 1951 eine Jugendgruppe gründete und während ihres 20jährigen Bestehens betreute. Diese befaßte sich besonders mit Ausgrabungshilfen einheimischer Befestigungen (z. B. Kansteinburg b. Langelsheim und Goslarer Landwehr).

Im Jahr 1951 als 1. Vorsitzender des Goslarer Geschichts-Vereins Initiative zur Rettung der von einem Kalkabbau bedrohten Kansteinburg, die aber durch Versagen der zuständigen Behörden nicht gerettet werden konnte! Seit 1951 Zusammenarbeit mit dem Harzer Burgenforscher Dr. Friedrich Stolberg († 1975) mit wertvollen Anregungen.

Beschäftigung mit Harzer Burgen, vorwiegend von der geschichtlichen Seite her: Schildberg und Törenberg-Kirchberg bei Seesen; „Frage einer Burg auf dem Goslarer Georgenberg“, welcher der Verfasser als Stätte einer älteren Pfalz Goslar weiter nachgehen möchte.

Harzburg: Regesten und Einzelabhandlungen seit Anfang der 60er Jahre, „Geschichte der Harzburg“ 1985. — Der Autor fühlt sich dieser Burg durch die Herkunft seiner meist bäuerlichen Vorfahren aus dem ehem. Amt Harzburg besonders verbunden, ist aber auch an ihrem besonderen Verhältnis zu seiner Heimatstadt Goslar im Mittelalter interessiert.

## Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Heinrich Spier zur Geschichte des Harzes

(Auswahl der Schriften zur Burgenkunde)

*Zur Geschichte der Burg Schildberg bei Seesen.* Beitr. z. Gesch. d. Stadt Goslar 13/1952 (Fröhlich-Festschr.) S. 22—38.

*Benno II. von Osnabrück am Goslarer Königshof.* Harz-Zs. 7/1955, S. 57—67.

*Seesen* — Burgen und Schlösser des Braunschweiger Landes, H. 9. Braunschweig 1959.

*Die Harzburg als salische Residenz.* Versuch einer typologischen Bestimmung. Harz-Zs. 14/1962, S. 31—37.

*Zur Frage einer Burg auf dem Goslarer Georgenberg.* Ein Beitrag zu den bisherigen Ausgrabungsbefunden und ihren Problemen. Harz-Zs. 19/20 / 1967/68, S. 169—184 mit Tafel IX.

*Die Harzburg Heinrichs IV.* Ihre geschichtliche Bedeutung und besondere Stellung im Goslarer Reichsbezirk. Harz-Zs. 19/20 / 1967/68, S. 185—204.

*Besprechung von W. Petke: „Die Grafen von Wöltingerode-Wohldenberg...“.* Hildesheim 1971, Harz-Zs. 22/23 / 1970/71, S. 191—194.

*Harzburg-Regesten.* Beitr. z. Gesch. des Amtes Harzburg 7, Bad Harzburg 1975, S. 1—52 mit 4 Tafeln, Sonderdruck aus Harz-Zs. 22/23 (1970/71), 24/25 (1972/73) u. 26 (1974).

*War die Harzburg Aufbewahrungsort der Reichskleinodien unter Kaiser Otto IV.?* (Zu D. Leistikow: „Aufbewahrungsorte der Reichskleinodien in staufischer Zeit“), Harz-Zs. 28/1976, S. 101—105 mit Tafel III.

*Die Harzburg als staufische Reichsburg.* Stand und Probleme der Forschung. Beitr. z. Gesch. des Amtes Harzburg 9, Bad Harzburg 1980, Sonderdruck aus Harz-Zs. 31/1979, S. 1—21.

*Kirchberg-Törenberg, ein verschollener Königshof an der Nordwestecke des Harzes?* Ein Beitrag zum Problem Dornburg-Derenburg-Kirchberg. Harz-Zs. 32/1980, S. 1—16 mit Tafeln I u. II.

*Die Harzburg als Dynastenburg 1269—1650/51.* Harz-Zs. 33/1981, S. 1—21.

*Die Harzburg als Residenzburg, Reichsburg und Dynastenburg.* Ein Führer durch die Geschichte der Burg. Goslar 1980 (1981).

*Die Geschichte der Harzburg.* Goslar 1985, 125 S., 8 Bildtafeln (inzwischen erschienen).

## BUCHBESPRECHUNGEN

*Arndt Hartung — Walter Hartung*

### Pfälzer Klosterbrevier

*Aufbaustudien von Architekt Arndt Hartung mit einer geschichtlichen Skizze von Dr. Ing. Walter Hartung. Ludwigshafen 1984 (zu beziehen durch Dr. Walter Hartung, Parkstr. 56, 6700 Ludwigshafen), 79 Seiten, zahlreiche Abbildungen, eine Karte.*

In ähnlicher Aufmachung wie das beliebte „Pfälzer Burgenbrevier“ hat nun Walter Hartung die Aufbaustudien seines Vaters, Arndt Hartung (1867—1945), die Pfälzer Klöster betreffen, veröffentlicht. „Bei einer Betrachtung der alten Pfälzer Klöster stellen wir — wie an unseren Burgen — fest, daß diese einst bedeutenden Zeugen unserer Geschichte heute nur in Resten und als Ruinen erhalten oder völlig verschwunden sind. Das Leben hat sich geändert, und es fehlt uns an der Vorstellungskraft zum vollen Verständnis von Zeit und Kultur. Die Klosteranlagen kann oft nur der Architekt aus Grundrissen, Bauteilen und Spolien in Aufbaustudien wieder erstehen lassen. Sicher sind manche Rekonstruktionen nicht endgültig. Die Studien geben uns zum Verständnis doch weit mehr, als dies die Ansichten der Ruinen allein vermögen“.

Die Klöster blieben nicht unangefochten. Wir finden sie mit Vorliebe auf verteidigungsfähigen Plätzen. Daher ist das angezeigte Buch für den Burgenforscher von besonderem Wert. Kloster Weissenburg im Elsaß entstand im 7. Jh. als Wasserburg auf einer Insel im Fluß Lauter. Im 11. Jh. wurden die Burgen St. Paul nach Norden, St. Remigius nach Osten, St. Pantaleon nach Süden und St. German nach Westen als geistliche Häuser und Bollwerke der Abtei errichtet bzw. ausgebaut. Auch das hochmittelalterliche Kloster Klingensmünster war eine Wasserburg. Kloster Disibodenberg, vor 700 gegründet, wurde immer wieder neu befestigt und spielte in der Machtpolitik der Mainzer Erzbischöfe im 12. und 13. Jh. eine wichtige Rolle. Weitbekannt ist Kloster Limburg, auf einer schon in vorgeschichtlicher Zeit befestigten Höhe an Stelle eines befestigten Königshofes durch Kaiser Konrad gegründet und mit starken Wehranlagen umgeben; hier wurden 1034—65 die Reichsinsignien aufbewahrt. Das angezeigte Buch macht deutlich, daß die Befestigungen der Klöster einen wesentlichen Teil des mittelalterlichen Wehrbauwesens darstellten. Es charakterisiert die einzelnen Orden und